Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 4 (1918)

Heft: 2

Artikel: Eine neue "deutsche Sprachlehre"

Autor: Amstad, Heribert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524400

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eine neue "deutsche Sprachlehre".

Bon P. Heribert Amftab O. M. Cap., Solothurn.

"Wir sind das Volk mit einer poetischen Literatur, die sich an Abel und seinsstem Reiz der Form mit der jedes noch so sprachkünstlerischen Volkes messen kann; und wir sind das Volk mit der sprachlich mangelhaftesten und unkünstlerischsten Prosa. Kaum irgendwo anders ist die Muttersprache Gegenstand so eifriger philoslogischer Untersuchung, und nirgends wird sie so sehlerhaft, so stümpernd in der ungebundenen Rede behandelt." — Der deutsche Stilist Sduard Engel schreibt dies Wort aus reisster Ersahrung heraus. Derbkräftig, aber wahr! Das deutsche Wortsteckt immer noch zu sehr in der Schulschablone und schmachtet unter dem lähmens den Zwang der Sprachschulmeisterei, die in traditionellem Pflichtbewußtsein, als geshorsame Dienerin der Fremdsprachen dem Schüler das starre Formenspstem grammatikalischer Regeln möglichst unberührt vom frischen Hauch lebensvoller Entwickslung weitergibt.

Sprachkenntnis — ganz recht! Aber nicht auf Kosten eines veredelnden Sprachgefühls und der nötigen Sprachbereicherung. Das ewig sließende, das ewig werdende, sich wandelnde Leben der Sprache im Munde lebendiger redender Mensichen sließe befruchtend, anregend in den Sprachunterricht. — Daß der Sprachsehrebetrieb, in den alten, ausgetretenen Geleisen sichsbewegend, bei Lehrer und Schüler einen gelinden Schauer der Enttäuschung und Interesselosigkeit auslöst, wird nur zu begreissich. An Lehrbüchern sehlt es nicht. Sie zählen zu Dußenden. Aber es sehlt an einer erlösenden, die starren Formen befreienden Methode, die im Leben ausholt und fürs Leben weitergibt und nicht in der Stickluft grauer Theorien verstümmert. Gewiß bleibt es dem suchenden und forschenden Talent und Fleiß des Lehrers vorbehalten, dem Leib des toten Systems die Seele eigener Persönlichkeit und Originalität einzuhauchen. Das aber gelingt nicht mühelos. Dazu findet der Beibeschäftigte selten Muße. Dafür sehlt dem Vielenttäuschten sehr oft das eiserne Bedürsnis zu weitern methodischen Versuchen.

Einer, der diesem Bedürsnis unentwegt nachgegangen, dem der Unterricht in der Muttersprache ein heiliges Erbe bedeutet, welches er nach vielgestaltiger und mühevoller Aufgabe in rastloser Schaffensfreude bereichert an die Kommenden weitergeben will, hat seinen Kollegen eine willsommene Weihnachtsgabe beschert als Frucht langjähriger, idealer muttersprachlicher Unterrichtspflege.

Die "Deutsche Sprachschuse") von J. Müller, Sekundarlehrer in Basel, ist ein selbständiges Lehrmittel für Aussprache, Wort- und Sazlehre, Stil, Rechtschreibung, Zeichensezung und, da in erster Linie den Sekundarschulen zuge- dacht, für einsachen Briesverkehr und Geschäftsaussah, Lehr- und Übungsbuch. Ein System der Sprachsehre in denkbar engstem Rahmen aber mit geradezu wohltuen- der Perspektive in die mündliche und schriftliche Sprachbeherrschung. Nicht bloß der Reiz der Neuheit empsiehlt diese Sprachschuse. Das Ganze ist eine überaus glückliche Mischung objektiver Sprachgesetze und subjektiven Schauens, Erlebens,

^{*)} Berlag von Emil Birkhäuser, Basel. 165 Seiten. Geb. in Halbleder. Preis Fr. 1.70, in Partien ab 10 Stück Fr. 1.50.

Anpassens sprachlicher Formen. Das Gebilde grauer Theorie löst sich in lebensvolle Praxis.

Daß der verehrte Herr Versasser das Kapitel "vom Wortklang" zuvorderst wissen will, gereicht dem Buch zum Vorteil. Das unbestreitbare Vorrecht des gesprochenen Wortes vor dem geschriebenen bleibt gewahrt. Die Sprache wird so dem Schüler als etwas Gesprochenes, Veseeltes, Klingendes zum voraus lieb und vertraut gemacht. Die kurzen Aussührungen über Aussprache der Laute, Wortton, Saston, Sprachmelodie, Rhythmus und Reim bilden eine phonetische Anleitung und Schulung, wie wir sie auf dieser Vildungsstuse nicht besser wünschen.

In der Wort- und Satsehre geht Müller eigene Wege. In lebhaftem Wechsel greisen Wort-, Satz-, Stillehre und Rechtschreibung ineinander, begegnen sich, drängen sich in mannigfaltigsten Fällen und Formen heran, ganz wie im Leben. So wird das Lehrbuch bei streng wissenschaftlicher Behandlung und idealer Würdigung der Sprachschönheiten unmittelbar praktisch. Auf die meistzutressenden Fälle und Fehler ist Bedacht genommen. Vorbeugungssystem im besten Sinne.

Einmal eine Sprachlehre und Sprachschule, die nicht nur Sprachgesetze erörtert, sondern das Sprachgefühl schärft und verseinert, den Sprachschatz mehrt, Sprachgewandtheit und Sicherheit fördert. Alles das erzielt der Versasser durch unausgesetze Mitarbeit des Schülers, die überall in den Vordergrund tritt und zur Selbsttätigkeit, zum Mitdenken und Mitsprechen drängt. Das weckt Interesse, Freude an der Muttersprache und wirkt ungemein erzieherisch. Durch das Fragesssstem eröffnet sich eine Quelle reichster Anregung.

Geradezu mustergiltig sind die Kapitel über die Wortwahl und Wortbildung beim Tätigkeitswort, serner die Aussührungen über Satzgegenstand und Aussage, die Verfasser stilistisch trefslich auswertet. Die prächtigste Anleitung, das "trefsende" Wort zu finden, nach dem bezeichnendsten, passendsten Ausdruck zu ringen! Ein Gutteil stilistischer Forderung ist damit gelöst. Die Schüler werden zu Wortsbildnern.

Wer die Sprachlehre methodisch so sicher, unmittelbar praktisch und anregend erteilt, der findet selber ungeahnten Genuß und wird die Freude an dem sonst übel beseumundeten Unterrichtszweig auch auf die Schüler übertragen.

Nus der Mundart schöpft man echtes Sprachgold. Müller hat dem Dialekte den verdienten Ehrenplatz gewahrt. So wird seiner Arbeit zugleich heimatliches Gepräge. In vollster Würdigung des dialektischen Einflusses auf die Sprachsbereicherung zieht er die Mundart vergleichend bei, auch im Interesse einer befruchtenden Ideenanregung. "Mit den Mundart-Wörtern müssen die Sachen seizt des Mundartwortes auf sich und die Schüler wirken zu lassen, und der Unterricht wird von selbst zur fruchtbaren Gesprächss und Erzählstunde. Denn nichts ist so erinnerungsreich wie die Wörter der heimischen Mundart, weil sie beim Erleben gleichsam überall mit dabei gewesen sind, und wo sie nun in der Schulstube erklingen, da wecken sie Erinnerungen an Erlebnisse und Beobachtungen, an köstliche Situationen, und die Klasse wird an Stoff zu mündlichen und schriftslichen Aussachen aus dem Eigenleben keinen Mangel mehr haben."

Ein flüchtiger Blick offenbart uns die Absicht des Herrn Verfassers: Erziehung der Schüler zu reger Mitarbeit, zu selbsteigenem Denken, zu raschem, reichem, treffenden Gedankenausdruck. So wird eine edle deutsche Schriftsprache, die etwas Bessers ist als beschriebenes Papier. So lernen die Schüler mit der Feder reden, nicht bloß zu schrieben. Müllers Sprachschule tut nicht mehr Mägdedienste, vermittelt nicht nur etwelches sprachliches Wissen, sondern erzieht zum sprachlichen Können, Fühlen, Genießen. Das ist ihr schönstes Lob.

Die technische Aussührung befriedigt vor allem durch die übersichtliche Darsstellung und Anordnung der einzelnen Abschnitte. Für Sekundars, Realschulen und das Untergymnasium wüßte ich kein geeigneteres und empfehlenswerteres Lehrs und Übungsbuch. Die Baslermundart läßt sich je nach den örtlichen Dialektsfärbungen durch den Lehrer leicht ersehen.

Krankenkasse

des Bereins fatholischer Lehrer und Schulmänner der Schweiz.

(Bundesamtlich anerkannte Rasse.)

- 1. Zu den vielen Kranken des Lehrerstandes hat sich leider in diesen Tagen auch ein uns nahestehender lieber Freund gesellen müssen: Herr Lehrer Jakob Desch, St. Fiden, unser verdiente Vereinspräsident, liegt schwerleidend im Kantonsssitial in St. Gallen. Nie rastend, immer arbeitend, sorgte er auch väterlich für unsere so herrlich sich entwickelnde Institution. Möge der treue Kollege und Mitsarbeiter, der unerschrockene Kämpe und Versechter der Lehrerinteressen und seiner zahlreichen Familie erhalten bleiben. Dies unser innigstes Gebet!
- Bis zu seiner Genesung sind sämtliche Anfragen und Anmeldungen an den Kassier, Herrn Lehrer A. Engeler in Lachen-Bonwil zu richten. (Check IX 521.)
- 2. Herr alt Prorektor A. Güntensberger in St. Fiben, dem wir die rechnerische, sichere Grundlage verdanken, wird die Freundlichkeit haben, im Vorsommer bei Anlaß der zehnjährigen Tätigkeit unserer Kasse, diese verssicher ung stechnisch zu prüfen und dann eventuell Vorschläge zum weitern Ausbau derselben zu machen. Die Mitglieder sehen daraus, daß wir immer auf ihre Interessen bedacht sind. Dem rüstigen 77 jährigen Mathematiker schon heute freundlichen Gruß und herzlichen Dank zum voraus ins heimelige "Schlößle" in St. Gallen Ost!

Schenkung an die "Schweizer=Schule".

Aus bem ft. gall. Fürstenlan	b				Fr.	25.—
11 11 11 11 W	II. Rate	•			Fr.	40. –
Von Herrn Kantonsrat Jak	ob Rohner,	Fabrikant	in Rebst	ein	Fr. 5	00. —
Den hochherzigen Geber	n ein inniges	Vergelt's	Gott!			

